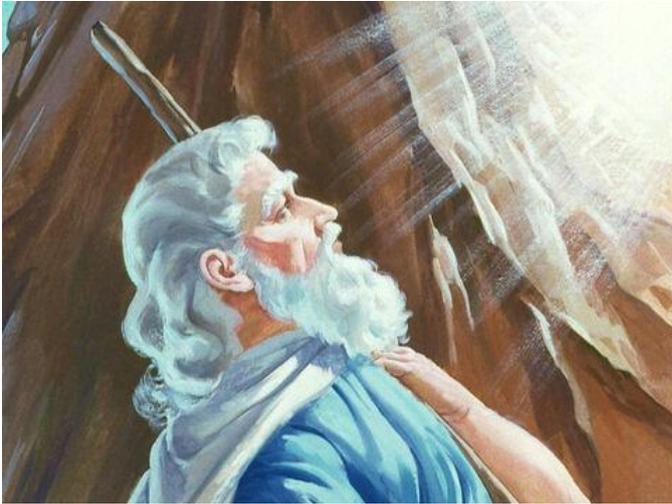


Und dann war alles klar!
Letzter Sonntag nach Epiphania 2. Mose 34, 29-35



²⁹Als nun Mose vom Berge Sinai herabstieg, hatte er die zwei Tafeln des Gesetzes in seiner Hand und wusste nicht, dass die Haut seines Angesichts glänzte, weil er mit Gott geredet hatte. ³⁰Als aber Aaron und alle Israeliten sahen, dass die Haut seines Angesichts glänzte, fürchteten sie sich, ihm zu nahen. ³¹Da rief sie Mose, und sie wandten sich wieder zu ihm, Aaron und alle Obersten der Gemeinde, und er redete mit ihnen. ³²Danach nahen sich ihm auch alle Israeliten. Und er gebot ihnen alles, was der Herr mit ihm geredet hatte auf dem Berge Sinai.

³³Und als er dies alles mit ihnen geredet hatte, legte er eine Decke auf sein Angesicht. ³⁴Und wenn er hineinging vor den Herrn, mit ihm zu reden, tat er die Decke ab, bis er wieder herausging. Und wenn er herauskam und zu den Israeliten redete, was ihm geboten war, ³⁵sahen die Israeliten, wie die Haut seines Angesichts glänzte. Dann tat er die Decke auf sein Angesicht, bis er wieder hineinging, mit ihm zu reden.

Mose war schon wieder mal auf dem Berg. Das hat er immer getan, wenn er eine Sinnkrise hatte und nicht verstand, wie der Weg weitergehen sollte. Vor Morgengrauen war er schon mit seinem Stab und zwei steinernen Tafeln unterwegs. Auf diesen steinernen Tafeln standen die 10 Gebote geschrieben. Auf diesen Tafeln stand Gottes Wille fest und klar geschrieben. Sie haben den Sinn des Lebens vermittelt, weil darin der Wille Gottes verankert war. Was ihm Sorgen bereitete, war nicht was dort drauf stand. Was ihm Sorgen bereitete, war das, was im menschlichen Herzen verankert war. Denn das menschliche Herz war selbst, wie ein Stein. In diesem Herzen war nicht der Wille Gottes gemeißelt. Aber ganz genau das Gegenteil. Somit war der Mensch für immer verdammt und verloren. Der Mensch konnte nicht zu seinem Gott finden und konnte deshalb nicht verstehen, warum er lebt. Dieses Problem lag schwer auf dem Herzen von Mose und gab ihm selbst eine Sinnkrise. Wenn Gottes Willen gut und richtig ist, aber die Menschen den Willen weder tun wollen noch können, wäre ja alles sinnlos gewesen! Mose dachte über seinen eigenen weiten Weg nach? Angefangen hat der ja im Hause Pharaos in Ägypten. In Pharaos Haus genoss er alle Rechte und Vorrechte eines Prinzen...Und doch hat das alles nicht gereicht. Mose wusste, dass er niemals bei den Fleischtöpfen Ägyptens bleiben konnte. ER wollte mehr. Und Gott hat ihm dieses Mehr gegeben. Er hat eine besondere Aufgabe von Gott bekommen. Er durfte sein Volk aus der ägyptischen Gefangenschaft in die Freiheit führen. Als der Pharao in einem letzten großen Kraftakt versucht hatte, die Israeliten noch einmal in die Gefangenschaft zu führen, hat Gott das ganze Heer der Ägypter im Meer ersaufen lassen. Nachdem die Meereswogen über Heer und Soldaten fielen, wurde alles still. Und das ganze Volk begriff zusammen mit Mose, dass sie endlich frei waren. Mose hat für sich gedacht: Aufgabe erfüllt! Gottes Volk war in

Sicherheit und von der Unterdrückung frei! Nun könnte er vielleicht in Ruhe sein Alter genießen. Aber nein, es ging weiter und weiter. Und kam zu einem Höhepunkt hier auf diesem Berg. Auf diesem Berg hatte Mose endlich begriffen, worum alles ging. Gott hatte ihm seinen Bund offenbart. Das waren dieselben 10 Gebote, die er zitternd in der Hand hielt. Als er auf dem Berg stand, war alles so klar! Gottes Plan auf 2 steinernen Tafeln. Mose erkannte dort auf dem Berg, dass Gottes Plan ein guter Plan war. Es war so einleuchtend! So überzeugend! Er war begeistert und erfüllt mit einem tiefen Frieden. Diese Gebote würden endlich den Weg zwischen Menschen und Gott frei machen. Endlich angekommen! Wenn Menschen nach diesem Bund leben würden, wäre Frieden! Frieden zwischen Gott und Frieden zwischen Menschen. Weder Blutverguss, noch Bosheit, noch Hass, noch Lüge und Betrug....Nur Frieden und Freiheit! Und doch kam es alles ganz anders. Als Moses vom Berg hinabstieg, traf ihn der Schlag. Das Volk hatte schon das erste und wichtigste Gebot in der schlimmsten denkbaren Weise verletzt. Ein goldenes Kalb hatten sie sich gemacht und den Schöpfer aller Dinge verlassen. Die Taten der Menschen trafen das Herz der Gebote. Trafen Gott selbst und haben Gott und Mose in der tiefsten Seele verletzt! An diesem Tag wusste Mose es: Frieden war nicht möglich. Weder für Israel noch für die ganze Welt. So gut Gottes Plan auch war, die Menschen waren nicht gut. Wenn etwas von innen faul ist, dann kann man noch so sehr die äußeren Bedingungen ändern, das Innere würde trotzdem von innen herauseitern und Böses hervorbringen. Die Menschen waren von innen faul! Das hat Mose dann begriffen. Ein schlechter Baum kann gar nichts anderes als nur schlechte Früchte hervorbringen. Und so stand er da. Zwischen Gott und dem Volk. In seiner Hand hielt er den guten Plan Gottes und vor sich sah er wie dieser Plan zerschmettert wurde. Frieden war nicht möglich. So nah und doch so weit! In seiner Hand hielt Mose den Frieden für alle Menschen und vor ihm sah er es ganz deutlich: Mord und Totschlag würde bis zum Ende der Zeiten aus den Herzen der Menschen herauseitern. Mose konnte diesen Gegensatz nicht mehr ertragen. Gefüllt mit Trauer und Wut hat er die steinernen Tafeln mit der Heiligen Schrift zerbrochen. Als er dieser Schrift zerschmettert vor sich sah, zerbrach in seinem Herzen der letzte Funke Hoffnung, dass es noch einmal gut werden könnte. Für ihn persönlich hieß es, dass er in seiner Mission gescheitert war. Und Gottes Plan war an der Härte der menschlichen Herzen ebenso gescheitert. Und dennoch konnte Mose nicht vergessen. Er konnte nicht vergessen, was auf den steinernen Tafeln stand! Vor allen Dingen konnte er nicht den Liebeswillen des Allmächtigen vergessen, der hinter diesen Worten stand. Die 10 Gebote brannten in seinem Herzen. Sie brannten in seinem Herzen, gerade deshalb, weil er wusste, dass der Plan, der darin stand, gut und richtig war! Und so versuchte er es noch einmal. Mit Tränen in den Augen und mit lauter Stimme klagte er Gott vor. Am liebsten würde er selbst sterben. Aber, Gott möge es doch noch einmal mit seinem Volk versuchen. Und Gott hörte auf ihn! Er würde es noch einmal versuchen und hat ihn deshalb noch einmal auf den Heiligen Berg kommen lassen. Und nun war es soweit: Wieder stand Mose vor dem Heiligen Berg. Wieder würde er den schmalen Pfad bis zum Gipfel emporsteigen. Wieder diese Heiligen Worte aus der Hand Gottes in Empfang nehmen. Mit festem Schritt ging Mose den Pfad hoch und kam schneller als man ahnen könnte zur Spitze. Von unten gesehen, sah der Berg, wie die Spitze einer Nadel aus. Oben angekommen, stand man, wie auf einer Tischplatte und hatte wirklich das Gefühl zwischen Himmel und Erde zu stehen. Hier stand Mose und hier kam die weiße Wolke wieder einmal über ihm und wieder wurden die Heiligen Worte auf den steinernen Tafeln geritzt, die Mose selber hoch getragen hatte. Aber es war doch nicht, wie beim vorigen

Mal. Genau wie er die Heiligen Worte Gottes nicht vergessen konnte, als die steinernen Tafeln zerschmettert wurden, so konnte er jetzt nicht den Abfall des Volkes Gottes vergessen, das unten am Berg stand. Und dann traf ihn der Schlag....wieder! Sie würden es wieder tun....Wieder und wieder und wieder. Sie würden Gott auch jetzt verlassen und verletzen. Sie haben noch nichts dazu gelernt! Sie würden auch niemals lernen! Niemals würden die Menschen diese Heiligen Gebote Gottes halten. Und es würde nie Frieden kommen. Zitternd betrachtete er die Heiligen Worte einerseits. Und mit Grauen dachte er an die Geschreie, die vom Fuße des Berges kommen würden. Wie würde man diese Dinge je zusammen bringen können? Als es stotternd aus seinem Mund kam, wusste er selber nicht mehr genau, warum er gerade diese Worte fand: Aber in seinem Herzen brannte der innigste Wunsch, dass Gott nicht nur auf dem Berg bleiben sollte. ER sollte mitkommen! Mitkommen nach unten! Mose wollte nicht mehr allein sein. Er wollte Gott nicht nur oben auf dem Berg sehen. Er wollte nicht mehr allein unter dem Volk sein und diese Bosheit allein ertragen! Gott soll mitkommen. Und Gott soll nicht nur mit Mose kommen, sondern mit dem ganzen Volk ziehen! Er sollte bei ihnen wohnen und sie auch in Zukunft vergeben, wenn sie wieder sündigen würden. Denn, so viel war ihm nun klar geworden. Sie würden es wieder tun! Immer deutlicher wurde sein Verlangen, Gott zu sehen. Und dann hat Gott es getan. Gott hat sich offenbart! Und Gott hat ihm auch versprochen, er würde mit ihm gehen. Gott würde unter seinem Volk wohnen. Als er unten ankam, gab es ein sichtbares Zeichen, dass Gott nun bei Mose war. Mose wusste das zuerst gar nicht. Aber sein Angesicht schon so hell, dass das Volk in Schreck weglief und er sein Gesicht bedecken musste. Diese Geschichte von einem scheinenden Gesicht kommt uns Modernen etwas verrückt vor. Aber so verrückt ist das gar nicht. Im Neuen Testament wird immer wieder auf Moses und sein scheinendes Gesicht zurückgegriffen. Das scheinende Angesicht deutete auf die Herrlichkeit Gottes und damit wusste jeder, dass Gott gegenwärtig war. Eindrucksvoll wurde auch Jesus mit der scheinenden Herrlichkeit Gottes erfüllt- Für Jakobus, Johannes und Petrus war somit klar, dass die Gegenwart Gottes bei und in diesem Jesus war. Aber Jesus bleibt nicht nur für sich allein. Als seine Jünger ihn fragten: „Zeig uns den Vater!“ antwortete Jesus: „Schaut mir ins Gesicht! Wer mich sieht, der sieht den Vater!“ Und im Neuen Testament steht, dass wir Christen selbst ein Brief Christi an die Welt sind. Mit anderen Worten, scheint Gott auf uns und so werden die Menschen etwas von Gott an uns sehen können. Menschen haben ein sehr starkes Verlangen Gott zu sehen. Sie haben das auch, wenn sie es nicht zugehen wollen. Es brennt eine tiefe Sehnsucht. Es brennt eine Sehnsucht, den Sinn des Lebens zu verstehen. Es brennt eine Sehnsucht geliebt zu werden. Leider denken die meisten Menschen, dass sie selbst helle Leuchten sein können. Sie suchen deshalb krankhaft nach Anerkennung. Sie wollen viele Likes auf Facebook und Youtube und Twitter! Und Gott zeigt uns einen ganz anderen Weg. Auch wenn wir noch so versuchen, Licht kann nicht aus uns hervorscheinen. Und deshalb verstehen wir auch niemals den Sinn unseres Lebens. Bis zu dem Moment, wo Gottes Licht auf uns kommt. Als Jesus zur Welt gekommen ist, hat er genau das getan. Er hat die Schranken zwischen Menschen und Gott weggerissen und hat seine Heimat unter uns gemacht. Und dann wird alles klar. All die Geheimnisse des Lebens. All die Dinge, die schwer auf dem Herzen liegen. Die unerfüllten Wünsche und Träume. Die zerbrochenen Lebenswege. Wie Mose auf der Spitze des Berges, werden wir erfüllt mit der Gegenwart Gottes und können Gottes Licht ausstrahlen.! Amen.